

# Vierte Sitzung

des

## Ehstländischen

# landwirthschaftlichen Vereins

im Jahre 1857,

am 7. September.

---

Reval.

Druck von J. Reichen.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland.

Censor: Goldenstube.

Der Herr Präsident brachte als neu aufzunehmende Mitglieder die Herren Baron Ungern-Sternberg zu Gemes, von Tritthoff zu Pöllküll, Baron Maydell zu Pastfer, Baron Wrangell zu Ruil, von Mohrenschildt zu Töggiß, Obrist von Essen zu Redder und von Brewern zu Kirrisaar in Vorschlag; dieselben wurden einstimmig aufgenommen.

Es wurde alsdann das Protocoll der letzten Sitzung verlesen. Der Herr Baron Wrangell zu Lois berichtete über die ihm zur Experimentirung übergebene Cormiecksche Mähe-Maschine: Mangelhaft ist an derselben die Vorrichtung zur Regulirung der Schneidhöhe, welche bloß darauf beruht, daß die Deichsel mehr oder weniger gehoben wird, wodurch die Pferde sehr überlastet werden, während die Maschine dennoch das Korn so nahe am Boden abschneidet, daß sie durch die Gräser, welche sie nicht zu durchschneiden vermag, im Gange oft behindert wird. Die kleinen Kalksteine, auch in sehr großer Zahl, sind der Maschine nicht hinderlich, da die Messer genügend vor Verderben geschützt sind; große Steine, wo sie nicht zu zahlreich sind, können leicht umgangen werden; das ungünstigste Terrain aber ist leichter Sandboden und Geröll, weil die viel zu schmalen Räder, wie auch die unzuweckmäßig angelegte Sohle die große Last der Maschine zu tief in den Boden schneiden lassen. Wo die erwähnten Hin-

1.  
**Ausnahme  
neuer Mit-  
glieder.**

2.  
**Landwirth-  
schaftliche Ma-  
schinen und  
Ackergeräthe.**

dernisse nicht vorliegen, schneidet sie bewunderungswürdig rein und gleichmäßig, doch ist die Arbeit für zwei Pferde eine überaus schwere. Das unüberwindlichste Hinderniß für den Gebrauch der Maschine liegt in der Unmöglichkeit, das geschnittene Getreide so schnell von der Maschine wegzuschaffen, als diese selbst bei dem langsamsten Gange schneidet, indem des Raumes wegen diese Arbeit nur von einem einzigen Menschen ausgeführt werden kann. Es muß also, so sinnreich die Erfindung und so richtig die Principien dieser Maschine sind, dieselbe bis zu ihrem Gebrauche wohl noch bedeutenden Veränderungen unterzogen werden, welche hauptsächlich den Regulator der Schneidehöhe, die Anbringung breiterer Räder oder Walzen, und eine selbstthätige Ablege-Vorrichtung betreffen möchten, während die Leistungsfähigkeit der Maschine und die Reinheit der Arbeit volle Anerkennung verdienen. Die verbesserte Normiesche Maschine des Dr. G. Schneitler auf dem Rittergute des Herrn Röder zu Stechau bei Berlin (zu beziehen bei Herrn André in Berlin für 350 Thaler) soll nach dem Zeugniß bewährter Autoritäten das langerstrebte Problem vollkommen gelöst haben, namentlich eine sehr zweckmäßige selbstthätige Ablege-Vorrichtung bieten und 7—8 Vierlooffstellen (à 1600 □Faden russ.) in 10 Stunden schneiden, was nach der Leistung der hier probirten Maschine nicht zu bezweifeln ist. Referent hat den Herrn Baron v. Dellingshausen zu Rattentack, gegenwärtig im Auslande befindlich, gebeten, eine solche Maschine herzuschicken, falls die vorstehenden Angaben sich als mit der Wirklichkeit übereinstimmend ausweisen, und über den Befund schriftliche Nachricht zu geben. Es wurde beschlossen, letztere abzuwarten, ehe man versuche, die erforderlichen Abänderungen an der hier probirten Maschine anbringen zu lassen, und da ihre Leistung im gegenwärtigen Zustande den Preis (200 Rbl. S. bei Böhrmann) nicht lohne,

ihre Veranctionirung noch zu beanstanden, auch womöglich sie vorher noch auf Gütern mit festem ebenem Lehmboden versuchen zu lassen.

Da die beim Herrn Baron Uxküll zu Reblas befindliche, dem Verein gehörige Großküllsche Ackerwalze noch nicht auf schwerem Boden probirt worden ist, so erklärte sich der Herr von Rosenthal zu Herküll, auf an ihn gerichtete Aufforderung, bereit, solches auszuführen. Die Versteigerung der Maschine soll deshalb bis zur nächsten Johanni-Sitzung beanstandet werden.

Der Herr Ritterschafthauptmann Graf Keyserling referirte über seinen Kleyleschen Pflug: derselbe, obwohl ganz von Eisen, ist doch verhältnißmäßig leicht in der Anwendung, besonders durch die erstrebte möglichste Minderung der Reibung, indem das Streichbrett durch eine eiserne Schiene ersetzt, und auch die Sohle von Eisen ist; letztere bewirke bei dem langen Anspanne, daß die Furche ganz horizontal und grade gezogen wird, freilich fällt durch den langen Anspann die Last des auf unseren steinigen Feldern oft erforderlichen Pflugebens ganz auf den Pflüger, was die Arbeit etwas erschwert. Das Messer ist nicht in den Pflugkörper eingefeilt, sondern seitwärts angeschraubt. Der Pflug kostet bei Böhrmann zwar 53 Rbl. S. oder duzendweise bestellt 30 R. S., doch kann man auch die gußeisernen Theile allein verschreiben und die Schmiedeeisen-Arbeit selbst anfertigen lassen; jene kosten 6 R. S., und hievon kommen 2 R. S. aufs Abreiben mit Bimstein, welche also auch erspart werden können. Referent beabsichtigt, sich ein Duzend der Gußeisentheile zu verschreiben.

Referent machte ferner der Versammlung Mittheilung von einem Briefe des Herrn Barons Uxküll zu Reblas, datirt Coburg d. d. 4. Septbr. c. über eine landwirthschaftliche Excursion nach England: „Ich

komme zurück von jenem Lande — schreibt derselbe — mit einer größeren Bewunderung für dasselbe, denn je zuvor. Der Zustand des Ackerbaus scheint mir in den letzten 6 Jahren unendlich vorgeschritten zu sein, die Erträge sind fast fabelhaft: 35—40 Bushel Weizen, 40—45 B. Gerste und 80 B. Hafer pro Acre\*) sind gute, aber nicht außergewöhnliche Erträge. Erst nach genauen Erkundigungen wagte ich, an solche Erträge zu glauben. Fast alles Getreide wird gedrißelt gesät — jedoch nur selten zwischen den Reihen bearbeitet. Die Rüben standen nicht nur schön, aber auch so regelmäßig, ohne jede Lücke, daß hiemit die Trefflichkeit der Methode am besten belegt wird. Säemaschinen, so wie die übrigen zur Rübencultur erforderlichen und von den schottischen Farmers angewandten Ackergeräthe habe ich kommen lassen, und hoffe ich, solche sowie einige andere Ackerwerkzeuge Ihnen im nächsten Jahre in Keblas zu zeigen. Die Preise sämmtlicher Maschinen und Ackergeräthe fand ich in Schottland weit niedriger denn in Deutschland, und glaube daß meine Landsleute vielleicht aus Schottland Maschinen etc. werden beziehen können. Ich bemerkte, daß ich 100 Pfd. Turnips und schwedische Rüben-Saaten gebracht habe und daß von diesen 50 Pfd. zur Disposition der Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins stehen. Wird mehr gewünscht, so bitte ich mir Paris poste restante darüber zu schreiben. Die Quelle ist eine treffliche. Die wichtigste Acquisition die ich jedoch machte, ist die von zwei stehenden Dampfmaschinen für Fickel und Keblas nebst Dreschmaschinen. Ich schlage Ihnen nun vor, da Sie wirklich gute Dresch-, Häcksel- etc. Maschinen besitzen, sich auch eine Dampfmaschine kommen zu lassen. Die

\*) An m. 8 Bushel = 1 Quarter; 0,72 Quarter = 1 Twt. 1 Twt demnach = circa 5¼ Busch. u. 1 Busch. = cir. 1⅓ Tl. 1 Acre = 43560 □Fuß engl. = circ. 2⅓ Loofstelle à 400 □Faden.

meinigen werden im nächsten Frühling nach Bernau gesandt, und da sie pro Maschine von 6 Pferdekraft nur 84 Pfd. Sterl. kosten, also circa 525 Rbl. S., wozu 5 Pfd. Sterl. kommen würden für eine 14 Fuß lange gedrehte Stange mit 5 verschiebbaren Scheiben, um so viele Maschinen anzulegen, — so sind die Kosten ja eben nicht die dreifachen eines Göpels, die Leistung aber für den Landwirth wohl 10 Pferde werth. Unter allen kleineren Maschinen ist der Pferde-Rechen von Smith die für uns nothwendigste; die Leistung ist ganz außerordentlich, und kostet dieser Pferde-Rechen, nach meiner Angabe verkleinert auf 6 Fuß 4 Zoll, 5 Pfd. St. 10 Schilling, während die in Schottland gebräuchlichen 8 $\frac{1}{2}$ —9 Fuß lang sind und für unsere Pferde zu schwer scheinen. Sehr viel Getreide-Mähe-Maschinen sind bereits in Betrieb und zweifelt Niemand daran, daß in einigen Jahren kein Schnitter mehr die Sense schwingen wird.

Fragen Sie nun nach dem Grunde des stets steigenden Ertrags, so muß ich antworten: neben starker Düngung und Drainage zumal und vor Allem tiefe Ackerung. Dieses letzte Princip gewinnt auch hier in Deutschland immer mehr Geltung und wurde bei verschiedenen Gelegenheiten in der Versammlung (deutscher Land- und Forstwirthe zu Coburg) und außer derselben, besprochen.“

Aus einem anderen aus Berlin datirten Briefe desselben theilte der Herr Ritterschafthauptmann Graf Keyserling mit, daß dort das Decken der Dächer mit aus England verschriebenem Schiefer immer mehr Beifall gewinne; da dieser ein nur etwas theureres, aber sehr viel dauerhafteres Dach gebe, als der Ziegel, so möchte es sich wohl lohnen, ihn auch hierher zu verschreiben,

Es wurde ein Schreiben des Herrn Baron Fölsersahm auf Bapenhoff in Curland vorgetragen,

worin derselbe sich sehr rühmend über die neuest erfundene Rodemaschine des königl. sächs. Försters Schuster ausspricht und bei gefälliger Uebersendung einer von demselben abgefaßten Broschüre über das Roden, seine Vermittelung zur Verschreibung dieser an Ort und Stelle 30 Rbl. S. kostenden Maschine anbietet. Der Verein beschloß, bei einem Dank an den Herrn Baron Fölkersahm für sein gefälliges Anerbieten, dieses anzunehmen und ihn um die Bestellung eines Exemplars zur Probe zu ersuchen; es baten auch die Herren Baron Uexküll zu Mehoboe und von Rosenthal zu Herküll, auf demselben Wege für ihre Rechnung noch 2 Exemplare zu bestellen. Die Broschüre wurde dem Herrn Landrath Baron Ungern = Sternberg übergeben.

3.  
**Weizendrusch  
u. Kornproben.**

Der Herr Ritterschasthauptmaun Graf Keyserling hatte die Erfahrung gemacht, daß der Weizen sich am besten im frischen ungedörrten Zustande dreschen lasse; mit der Wöhrmannschen Dreschmaschine habe er auf solche Art am Tage 24 Fuder wunderbar rein ausgedroschen und von 1 Tw. 2 Tk. Ausaat solchen Kornes 18 Tw. geerntet; der Herr Präsident bestätigte den Vorzug dieser Maxime, indem auch das Mehl von ungedörrtem Weizen bedeutend weißer sei, und von den Bäckern sehr vorgezogen werde. Der Herr Landrath Baron Engelhard hatte gleichfalls ungedörrten Weizen gedroschen und aus 1 Fuder 8 Loof erhalten.

Herr von Rennenkampff zu Sastama berichtete, daß von den auf der letzten Sitzung besprochenen ausländischen Kornproben, welche ihm übergeben wurden, der Hafer sehr schön zu sein verspreche, wogegen der Weizen ganz versagt habe; die Saat war gar nicht aufgekomen.

4.  
**Düngung.**

Herr von Rosenthal zu Herküll producirte eine Büchse mit Fisch = Guano, welche ihm durch die Vermittelung des Herrn General-Gouverneurs von Finnland,

General-Adjutanten Grafen Berg zur Abgabe an den landwirthschaftlichen Verein übersandt worden war; er wurde ersucht, selbst einen Versuch damit anzustellen und versprach, über den Erfolg, so wie auch über die Preisverhältnisse und die Bezugsquelle später Auskünfte zu geben.

Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß eine größere Parthie des gewöhnlichen Guano verschrieben werden möchte; der Herr Baron Nesküll zu Meko-  
boe gab an, daß nach den von ihm kürzlich in Deutschland eingezogenen Erkundigungen der aus England verschriebene Guano am Rhein per Centner zu 9—12 Gulden zu stehen komme, und möchten nach der dort üblichen Feldbedüngung etwa  $1\frac{1}{2}$ —2 Centner auf die hiesige Bierloostelle erforderlich sein. Es wurde beschlossen, vor der nächsten Schiffahrt, etwa auf der nächsten December- oder März-Sitzung eine Subscriptionsliste zur Verschreibung einer größeren Partie zu eröffnen. Der Herr Landrath Baron Ungern = Sternberg hatte den Guano versucht, den Erfolg aber nicht dem Preise entsprechend gefunden, außer etwa im Garten, in der Blumenzucht, am Blumenkohl u. dgl.

Der Herr Ritterschasthauptmann Graf Keyserling bemerkte, daß man den Guano nur als ein Hülfsmittel ansehen dürfe, um einen geschwächten Acker rasch wieder emporzubringen, nicht aber als eine regelmäßig dem Boden zu verabreichende Nahrung, am wenigsten in unserem Vaterlande, wo es der noch unerschöpften Düngungsmittel einen großen Vorrath gebe. Als ein solches empfahl der Herr Präsident den Mergel; es sei eine alte Erfahrung, daß Thon-, Sand- oder Kalk-Mergel je nach den verschiedenen Bodengattungen angewandt, die Felder außerordentlich verbessere; ein erfahrener Landwirth in Mecklenburg, der im hiesigen Lande als Verwalter angestellt ist, habe ihm einen guten Erfolg versprochen, wenn er auf die halbe öko-

nomische Dessätin 130 kleine Fuder Kalk=Mergel und außerdem etwa 75 kleine Fuder Dünger aufführe, und zwar so, daß der Mergel bereits im Herbst aufgeführt wird, so daß er im Winter gehörig durchfriert, worauf dann sowohl der Mergel als der Dünger, jeder besonders, im trockenen Zustande des Feldes im Frühjahr einzupflügen ist. Besonders wirksam sei der Mergel bei Erbsen und überhaupt den Blattgewächsen.

Der Herr Baron Toll zu Kuckers hatte auch gebrannten Kalk als gutes Düngemittel erprobt, selbst auf Brustacker.

Herr von Rosenthal zu Herkül hatte von besäeten Torfmoorwiesen durch die freilich sehr kostspielige Aufführung von je 4000 Fudern Lehm, Grand und Steingerölle auf die öcon. Dess., indem er die Wiese außerdem noch bestaute, vorzügliche Heuerträge erzielt: eine solche Wiese lieferte 16 Saden per Dess., während die benachbarte von gleicher Bodenbeschaffenheit nur 3 Saden gab. Die Beführung mit Erde hatte bei der geringen Entfernung mit wenig Unkosten bewerkstelligt werden können. Derselbe hatte noch durch ein anderes Mittel die Grasnarbe torfiger Wiesen sehr verbessert, nämlich durch Auflockerung der Grasnarbe mittelst Betreibung mit Schaafheerden; nur mußten diese vom Weiden abgehalten werden, um nicht Schaden zu nehmen. Es wurde indeß bezweifelt, ob nicht auch das Betreiben selbst den Schaafen schädlich sein könne.

Der Herr Präsident ließ ein Schreiben des Herrn Civil = Gouverneurs d. d. 13. Juli a. c. vortragen, durch welches der Verein von der Ankunft der dritten Partie der für die Ostseeprovinzen verliehenen Kronschäler benachrichtigt und zur Empfangnahme der für Ehstland bestimmten aufgefordert wurde. Der Herr Präsident zeigte an, daß auf seine deshalb an seinen Bruder den Herrn Generaladjutanten v. Grünwaldt gerichtete Bitte, derselbe die Hengste in Empfang genom-

5.  
Kronschäler.

men und für die verhältnißmäßig geringen Unkosten von einigen und 70 Rbl. S. (mit Inbegriff der angeschafften Geschirre) hieher expedirt habe; er, der Herr Präsident, habe beide Thiere, einen Schweißfuchs und einen Dunkelbraunen, vorläufig in Orrisaar ausstellen lassen, sie seien vom Doppelflepperschlage, stark und normal gebaut, und ganz fehlerfrei, und scheinen sich besser zur Züchtung tüchtiger Arbeitspferde zu qualificiren als die meisten der bisher uns übergebenen Hengste. Der eine dieser Hengste soll bei Herrn von Brevern zu Altenhoff stationirt und in dessen Abwesenheit vom Herrn Baron Uexküll zu Carrol empfangen werden; die Stationshaltung des andern war vom Pferdezüchtungs-Comité dem Herrn Präsidenten zugetheilt worden; derselbe trat sie jedoch dem Herrn von Kennenkampff zu Pantifer ab, welcher sich gleichfalls dazu gemeldet hatte, sich indeß sein Recht für die nächste Sendung von Kronshengsten vorbehaltend; zur Stationshaltung des zweiten Hengstes der nächsten Sendung meldeten sich die Herren von Kennenkampff zu Tuttomeggi, Baron Uexküll zu Mezoboe, von Brevern zu Jaggowall.

Der Herr Baron Ungern-Sternberg zu An-  
nia legte dem Verein den statutenmäßigen Bericht über die in diesem Jahre von dem bei ihm stationirten Beschäler gedeckten Stuten vor, deren Zahl 18 betrug. Der Herr Präsident ersuchte auch die übrigen Herren Stationshalter, ihre Berichte einzusenden.

An eingegangenen Schreiben kamen außer den obgedachten zum Vortrag:

1) Ein Schreiben des Herrn Civil-Gouverneurs  
d. d. 27. August a. e. inhalts dessen die landwirth-  
schaftliche Ausstellung in Dorpat am 3. Octbr. begin-

6.

Landwirth-  
schaftliche Aus-  
stellung in  
Dorpat.

nen, wenigstens drei Tage dauern soll und die zur Ausstellung bestimmten Gegenstände an die Kaiserl. Civl. öcon. Societät oder an das Comité-Mitglied Herrn Coll.-Rath von Reinthal zu adressiren sind.

2) Ein Schreiben der Kaiserl. Civl. öcon. Societät d. d. 30. Aug. c. desselben Inhalts.

Der Herr Ritterschafthauptmann Graf Keyserling fragte an, ob der Reichs-öcon. Bauerpächter Schmidt auf die Mithilfe des Vereins zum Transport einer von ihm gefertigten und hieher gebrachten Kleesäemaschine zur Ausstellung nach Dorpat rechnen dürfe? Es wurde beschlossen, den Transport derselben auf Kosten des Vereins besorgen zu lassen, so wie überhaupt nöthigenfalls allen ehstländischen Bauern diesen Vorschub zur Betheiligung an der Dörptschen Ausstellung zu leisten. Es wurde gewünscht, daß auch eine der von demselben Schmidt angefertigten Decimalwaagen dorthin gestellt würde; da die vorräthigen Exemplare aber nicht mehr sein Eigenthum sind, so sollte der Herr Baron Pahlen zu Wait um seine Einwilligung in Betreff des ihm gehörigen Exemplars ersucht werden.

3) Der Herr Ritterschafthauptmann Graf Keyserling übergab dem Vereine ein bei einem Schreiben d. d. 5. Januar a. c. von dem Herrn Professor Dr. Jessen übersandtes Exemplar seines, aus dem wissenschaftlichen Comité des Ministerii der Reichs-Domänen herausgegebenen Berichts über die ersten Impfungen der Kinderpest in Neu-Rußland.

7. **Preisbestimmung der Grabenarbeiten.** Herr von Mühlen zu Pierfal gab in Folgendem eine kurze Darlegung der von ihm bei der Preisbestimmung der Grabenarbeiten befolgten Richtschnur:  
„Je mehr in neuerer Zeit großartige Meliorationen des Grund und Bodens einen neuen Erwerbszweig für unsere ländliche Bevölkerung bilden, desto auffallender mußte es werden, wie außerordentlich verschieden der Preis ist, welcher oft in derselben Gegend für die gleiche

Arbeit gezahlt wird. Die Ursache liegt gewiß häufig in der Ungewohntheit und dem Mangel an Erfahrung mit welchem sowohl Arbeitsgeber als Nehmer dieses Arbeitsgebiet betreten, und man begegnet in der That oft den sonderbarsten Vorstellungen der Arbeitsuchenden bei Beurtheilung des relativen Werths ihrer Leistungen.

Sichere Beurtheilung der Arbeit bildet aber gewiß einen der Hauptfactoren für das Gedeihen landwirthschaftlicher Unternehmungen.

Es kann daher nur im Interesse beider Theile liegen, statt des Zufalls und der Willkühr in der Preisbestimmung, dieselbe allmählig auf einen möglichst gleichförmigen Maaßstab und in eine gewisse Uebereinstimmung mit dem herrschenden Tagelohn zu bringen. Besondere Local- und Verkehrsverhältnisse mögen dann immerhin im einzelnen Fall gewisse Schwankungen erzeugen. Bei der Grabenarbeit, die ich hier vorzugsweise im Auge habe, ergiebt sich dieser feste Maaßstab aus der Berechnung der Gräben nach ihrem kubischen Inhalt, verbunden mit einer gewissen Graduirung der verschiedenen Bodengattungen für diesen Zweck. Besondere Tiefe, Fließlagen und andere außergewöhnliche Hindernisse werden freilich Abweichungen nöthig machen, doch wird die Beurtheilung ihres Betrages an einer solchen Hauptnorm immer einen zweckmäßigen Regulator finden. Auf eigene längere Erfahrung gestützt, habe ich in Folgendem einen ungefähren Anhaltspunct für die Preisfindung bei den verschiedenen Dimensionen und Bodengattungen zu geben versucht. Ich setze voraus, daß für 30—40 Kop. S. täglichen Verdienstes fast im ganzen Lande Arbeiter zu haben sein werden, und habe gefunden, daß nach diesem Maaßstab berechnet, der Verdienst sich immer ziemlich gleich geblieben ist. Seit 15 Jahren habe ich Gräben stets nur nach ihrem kubischen Inhalt berechnet und dabei folgende Tage angewendet:

Torf- und Moorboden „	1 Kop. S. auf 18 Kubiffuß	
es sind mir übrigens Fälle bekannt, wo		
erst auf 24 Kubiffuß 1 Kop. gezahlt wurde;		
desgleichen mit Wurzeln in der Tiefe „	15	„
gewöhnliche schwarze Erde mit leichtem		
sandigen Untergrund „ „ „ „	12	„
desgleichen mit Lehm = Untergrund „ „	10	„
sandiger Grant „ „ „ „	9	„
reiner Grant „ „ „ „	8	„
lehmiger Grant „ „ „ „	7	„
schwerer harter Lehmgrus der nur mit		
Brechstangen zu bearbeiten ist „ „	6 u. 5	„

Außerdem berechne ich  $\frac{1}{2}$  bis 1 Kop. per Faden hinzu, wenn das Land bewaldet ist, sowie 1 Kop. extra, wenn der Grabeninhalte nur auf eine Seite geworfen und als Weg ausgebreitet werden muß. Zugleich fordere ich stets, daß 1— $1\frac{1}{2}$  Fuß an jedem Grabenrande frei von jeder Bedeckung durch die ausgeworfene Erde gehalten werde.

Ich füge hier eine Tabelle des kubischen Inhalts derjenigen Dimensionen der Gräben bei, welche am meisten in Gebrauch sind, ohne natürlich alle Möglichkeiten zu erschöpfen.

Mit einer solchen Tabelle zur Hand dürfte es manchem, dem diese Berechnungsart noch nicht geläufig ist, leicht sein, mittelst Division der entsprechenden Zahl aus der Lage in die gefundene Zahl des Kubiffußinhalts den Preis für den beabsichtigten Graben zu finden.

Sollten sich die Tagelohnsverhältnisse allmählig ändern, so würde man nur nöthig haben in der Scala der Bodengattungen die jeder einzelnen entsprechende Zahl in gleichem Verhältniß zu erhöhen oder herabzusetzen. Die Methode muß sich gleich bleiben, wenn auch die Art der Anwendung möglichen Modificationen unterworfen werden müßte.

# Tabelle

des kubischen Inhalts der gewöhnlichsten Gräben.

Ober Breite.	Tiefe.	Kubifuß nach		Ober Breite.	Tiefe.	Kubifuß nach		Ober Breite.	Tiefe.	Kubifuß nach		Ober Breite.	Tiefe.	Kubifuß nach					
		6z	7z			6z	7z			6z	7z			6z	7z				
																füßigem Fadenmaaß.		füßigem Fadenmaaß.	
2	1	9	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4	2	36	42	5	4	96	112	6	5	150	175				
		10 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>			42	49			108	126			126	147				
		12	14			48	56			120	140			192	224				
	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	15 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	87 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	43 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	5	1	90	105	3	216	252						
		15 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	18 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	2	45	52 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2	2	105	122 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4	240	280						
		18	21	3	52 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	61 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	3	3	120	140	4	72	84						
	3	1	12	14	3	1	45	52 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	6	1	135	157 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	8	2	78	91			
			13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	15 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>			2	54			63	4			30	35	3	72	84
			15	17 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>			3	63			73 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5			33	38 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4	84	98
	1 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	1	18	21	4	1	60	70	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	3	150	175	4	2	99	115 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>			
			13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	15 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>			4	72			84	6			36	42	4	108	126
			15	17 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>			2	60			70	3			40 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	47 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	4	120	140
2	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	20 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	23 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	5	1	72	84	2	2	45	52 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5	2	132	154				
		22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	26 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>			3	84			98	5			49 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	57 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	4	144	168	
		24 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	28 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>			4	96			112	6			54	63	5	150	175	
2	2	27	31 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2	24	28	2	2	48	56	6	3	165	192 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>				
		30	35			4	27			31 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	3			54	63	4	180	210	
		33	38 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>			5	30			35	4			60	70	6	144	168	
2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	3	36	42	2	1	31 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	36 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1	66	77	10	2	198	231				
		38 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	44			3	36			42	6			72	84	4	216	252	
		40 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	47 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>			4	40 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>			47 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	5			45	52 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	6	96	112	
3	2	33 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	39 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	2	2	36	42	3	3	60	70	3	4	102	119				
		37 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	43 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>			2	42			49	3			67 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	78 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	8	108	126	
		41 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	48 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>			3	48			56	4			75	87 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	3	126	147	
3	3	45	52 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	3	4	54	63	3	5	82 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	96 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	4	5	135	157 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>				
		42	48			4	60			70	6			90	105	6	144	168	
		40 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	47 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>			5	60			70	3			63	73 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4	144	168	
4	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	40 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	47 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1	45	52 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4	2	72	84	6	2	156	182				
		45	52 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>			2	52 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>			61 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	3			81	95	4	168	196	
		49 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	57 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>			3	60			70	4			90	105	5	180	210	
1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1	54	63	3	1	67 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	78 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	4	1	99	115 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5	2	180	210				
		18	21			4	75			87 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5			84	98	3	195	227 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	
		21	24 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>			5	54			63	6			92 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	105	4	210	245	
2	4	24	28	3	2	63	73 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5	2	108	126	6	2	216	252				
		22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	26 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>			3	72			84	4			120	140	3	234	273	
		27	31 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>			4	81			94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5			132	154	4	252	294	
2	2	31 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	36 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	4	1	90	105	5	1	105	122 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4	3	216	252				
		36	42			4	72			84	2			120	140	3	135	157 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	
		30	35			2	84			98	3			135	157 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>				

## Anhang.

An Krone-Beschälern sind, außer den im Sitzungsberichte d. d. 28. Juni genannten, im August-Monat d. J. noch folgende von der Verwaltung der Reichsgestüte den Pferdezüchtern Ostlands übergeben und von dem landwirthschaftlichen Verein in Empfang genommen worden:

5) Antenor, aus dem Limarew'schen Gestüte, dunkelfuchsfarbig, die Mähne links, ohne Abzeichen, 2 Arsch. 2 Werschok hoch, geb. 1853 im genannten Gestüte. Abstammung in aufsteigender Reihenfolge, väterlicher Seite: Archon; Areopag; Brillador, gekauft von dem Holsteiner Bergofer; mütterlicher Seite: Figa, Tochter des Jonar; Sossädka, Tochter des Sserpadon; Wdowa, L. d. Wisir; Pereneika.

6) Gwidon aus dem Strelezk'schen Gestüte; dunkelbraun, die Mähne links, 2 Arsch.  $1\frac{3}{4}$  W. hoch, geb. 1853 im genannten Gestüte. Abstammung väterlicher Seite: Herkulan; Glasuntschik; Favorit II; Favorit I; Felkersamtschik I; Felkersam I; Ssmätanka der Weiße, eingeführt aus Arabien im J. 1775; mütterlicher Seite: Farssa, Tochter des Phenomen; Ruga, Tochter des Rulet; Rumänka.

---

Berichtigung. Im Sitzungsbericht d. d. 28. Juni a. e. ist die im Königreich Sachsen befindliche Schäferei zu Leitewitz irrthümlich als preussische angegeben worden.

---